Das Bild von einem verständlichen Versuch

Autor(en): **Graffenried, Michael von**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein aussergewöhnlicher Mann

Von Max Wey

Das Abendessen war zubereitet, nun ging Ursula unruhig in der Küche auf und ab. Sie brannte darauf, dass Barbara ihr Bericht erstattete. Hatte sie den aussergewöhnlichen Mann gefunden, den sie mit ihrer Kontaktanzeige gesucht hatte? Heute mittag war sie mit Jean verabredet. Hatte es gefunkt? Es klingelte an der Tür.

«Hallo Barbara! Komm rein und erzähl!»

«Darf ich mich zuerst setzen?»

«Setz dich und erzähl!»

«Du wirst es nicht glauben, ich habe mich verliebt.»

«Nein!»

«Doch! Ich betrete das Lokal, und da sitzt er: gross, schlank, Wuschelkopf mit Schnauz, vor sich auf dem Tisch das Béret, wie abgemacht. Wir begrüssen uns, und schon beim Händedruck weiss ich: er ist es. Ich habe ja nie an Liebe auf den ersten Blick geglaubt, aber jetzt ...»

«Und er, wie hat er reagiert?»

«Genau gleich, wir haben uns auf Anhieb verstanden. Und stell dir vor, er ist ein Pferdenarr wie ich. Plötzlich sagt er, er habe eine Überraschung für mich. Wir steigen in sein Auto, fahren über Land, bei einem grossen Bauernhof hält er an. Wir betreten die Stallung, er sattelt ein Pferd, steigt in den Sattel, ich hintendrauf. Ich halte mich an ihm fest, und wir reiten im Galopp über die Felder. Es war herrlich. Erschrocken bin ich bei der Rückkehr. Die Polizei erwartete uns.»

«Die Polizei? Warum?»

«Na, das Pferd, es gehört ihm nicht, er hat es für mich gestohlen, auf einem wildfremden Bauernhof.»

«So ein verrückter Kerl.»

«Ein aussergewöhnlicher Mann eben. Es ist meine Schuld, ich hab' ja einen gesucht zum Pferdestehlen.»

Kultura alkoholfrei

Da mit der Neuerung «Wodkaverkauf erst ab 14 Uhr» in der Sowjetunion weniger als erhofft erreicht wird, sollen auf Theater-, Opern- und Operettenbühnen ab sofort keine zur Nachahmung verführenden Trinkszenen mehr gezeigt werden. Laut *Kronen-Zeitung* sind bei einer Inszenierung von Verdis «La Traviata» schon ein paar Szenen gestrichen worden. Dem «Frosch» in der «Fledermaus» von Johann Strauss wird's an den Kragen gehen; Gogols trunkenboldreicher «Revisor» müsste konsequenterweise überhaupt abgesetzt werden. Und in Goethes «Faust» wird Brander in Auerbachs Keller nicht mehr rufen können: «Ich will Champagner-Wein, und recht moussierend soll er sein!»

W. Wermut

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die SBB ihren Passagieren gegenüber zu wenig kundenfreundlich sind. Natürlich kann man auch einmal auf schlechtgelauntes Personal treffen. Aber dann gibt es die Musterexemplare wie jenen Bahnhofvorstand im ersten Berner Seeländer Dorf, der im Dezember 1985 den schon anfahrenden Zug nochmals kurz anhielt, damit ein Bahnpassagier seine vergessene Tasche aus dem Zugabteil holen konnte. «Mir si sowiso z früech», meinte er lachend.

Eine Woche später sah man, wie er kurz vor der Abfahrt in einen Wagen stürmte, um noch ein zerstreutes Müeti herauszuholen, das zwar nach Bern fahren wollte, aber in den Bieler Zug eingestiegen war. Wären die SBB-Taktfahrplangenies ebenso taktvoll beim Planen der Bahnanschlüsse, dann bliebe für die Bahnen vielleicht nur noch Lob übrig!

Schtächmugge

Das Bild von einem verständlichen Versuch

Bild: Michael v. Graffenried